

Liechtenstein-Institut

WAHRNEHMUNG DER VATERLÄNDISCHEN UNION

ERGEBNISSE EINER ONLINE-BEFRAGUNG
DER PARTEIMITGLIEDER – MANAGEMENT SUMMARY



LIECHTENSTEIN-INSTITUT



Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Thomas Milic, Forschungsbeauftragter Politik, Liechtenstein-Institut (Erstautor)

Dr. Eike-Christian Hornig, Forschungsbeauftragter Politik, Liechtenstein-Institut

Dr. Philippe Rochat, Forschungsbeauftragter Politik, Liechtenstein-Institut

Dr. Christian Frommelt, Direktor und Forschungsleiter Politik, Liechtenstein-Institut

Eine Studie im Auftrag der Vaterländischen Union (VU). Die Arbeit des Liechtenstein-Institut beschränkte sich auf die Auswertung der von der VU durchgeführten Befragung.

Zitiervorschlag: Milic, T., Rochat, P., Frommelt, C. und Hornig, E.-C. (2022): Wahrnehmung der Vaterländischen Union – Ergebnisse einer Online-Befragung der Parteimitglieder. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern.

Gamprin-Bendern, Dezember 2022

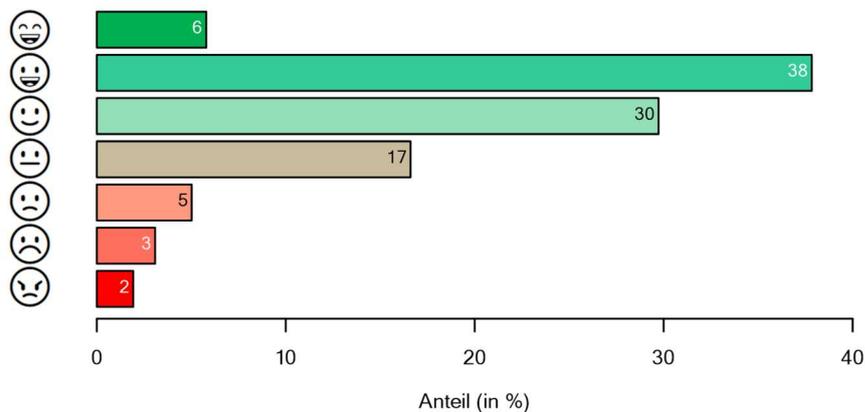
Liechtenstein-Institut
St. Luziweg 2
9487 Gamprin-Bendern, Liechtenstein
www.liechtenstein-institut.li

MANAGEMENT SUMMARY

Die Vaterländische Union (VU) hat zwischen dem 10. und 22. November 2022 eine Online-Befragung ihrer Parteimitglieder durchgeführt. Der Fragebogen hierzu wurden von der VU erstellt. Insgesamt gingen 311 Teilnahmen ein, wovon allerdings nicht alle vollständig waren.

Das Gros der VU-Mitglieder ist mit ihrer Partei zufrieden. Sowohl die Arbeit der Partei, ihre Themensetzung und Aufgabenerfüllung, die Führungsstruktur und Kommunikation ebenso wie die Arbeit ihrer Landtagsabgeordneten und Exekutivmitglieder auf Landes- und Gemeindeebene werden grossmehrheitlich positiv bewertet. Daneben gibt es eine Minderheit, die ihrer Partei gegenüber weder positiv noch negativ eingestellt ist. Nur eine kleine Gruppe ist indessen offen unzufrieden.

Abbildung 1: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der VU insgesamt?



Dabei sind es primär ältere, oftmals langjährige Mitglieder, die mit gewissen Aspekten der VU-Parteiorganisation und -arbeit eher unzufrieden sind. Das hat auch damit zu tun, dass Junge ohnehin nur eine kleine Minderheit innerhalb der VU-Mitglieder bilden. Aber dies ist nicht der einzige Grund. Kritische Kommentare kamen meist von den älteren Mitgliedern, nicht selten mit dem Verweis auf frühere, «bessere» Zeiten.

Die Regierungs- und Landtagsarbeit der VU wird von den Mitgliedern am wichtigsten eingestuft. Diese beiden Staatsorgane stehen am ehesten im Schaufenster und bestimmen auch die Geschicke des Landes. Wenn danach gefragt wird, welche VU-Werte am wichtigsten sind, so werden vor allem Werte genannt, die kaum einen politischen Gehalt haben, sondern eher auf zwischenmenschliche Umgangsformen in der Politik abzielen: Allen voran Verlässlichkeit und Vertrauen. Dies deutet darauf hin, dass den Mitgliedern neben der inhaltlichen Dimension auch (und vor allem) ein politischer Stil wichtig zu sein scheint. Freiheit und Gleichheit sind als Werte hingegen weniger gefragt. Nachhaltigkeit wurde beispielsweise öfters genannt als Freiheit und Gleichheit.

Die offene Frage mit den meisten Nennungen (160) war jene, welche nach den Themen fragte, die man in der VU-Politik vermisst. Dabei wurden beinahe alle erdenklichen Themen genannt – solche mit linkem wie auch mit rechtem oder mittigem «Einschlag». Zum Beispiel: AHV, Verkehrspolitik, Klimawandel, der Neubau des Landesspitals, Energiekonzept, demographischer Wandel, Bürokratieabbau, Casino-Verbot, Gesundheitswesen, Covid-Strategie und Ukraine-Konflikt. Daneben gab es einige Mitglieder, die ihre Partei stärker von der «konservativen FBP» abgrenzen wollen, während andere den «Linkskurs der Partei» kritisieren.

Mit der Arbeit der VU-Repräsentanten bzw. VU-Exekutivmitglieder ist man grossmehrheitlich zufrieden. Mit den VU-Gemeindevorstehern ist man dabei am zufriedensten, gefolgt von den VU-Regierungsmitgliedern, den Ortsgruppen und der Landtagsfraktion. Es zeigt sich dabei wiederholt das folgende

Muster: Je älter und je länger man Mitglied ist, desto kritischer die Sicht. Die meisten VU-Mitglieder würden ihren Verwandten/Bekanntem überdies empfehlen, die VU zu wählen. Nur etwa ein Viertel der Befragten möchte von einer solchen Wahlempfehlung eher absehen. Interessant ist, dass Frauen entschlossener (53%) sind als Männer (39%), die VU «sicher» weiterzuempfehlen.

Wenn danach gefragt wird, was die Parteiführung verbessern sollte bzw. müsste, sticht ein Aspekt besonders heraus: Mehr Volksnähe bzw. mehr Gehör bzw. Gespür für die Sorgen und Probleme des «einfachen» Volkes. Diese Nähe bzw. dieser Kontakt sei, so einige Befragte, in letzter Zeit etwas verloren gegangen. Verwiesen wird dabei auch auf die verloren gegangenen Abstimmungen der jüngeren Vergangenheit, wo die VU die Volksmeinung nicht mehr gespürt habe. Einige monierten auch das Auftreten von VU-Vertreter/innen an Parteianlässen. Dieser Auftritt sei bisweilen nicht volksthunlich (genug) bzw. zu elitär. Generell, so der Grundtenor dieser Nennungen, müsse man mehr auf «das Volk» hören. Auch auf das Verbesserungspotenzial bei der VU-Landtagsfraktion angesprochen, antworteten auffallend viele: «mehr Bürgernähe». Es wurden gar Vorschläge gemacht, wie dies zu erreichen ist: «Austausch mit Bürger, eine Art Bürgerforum installieren.» Bürgernähe heisse, so ein weiterer Kommentar, auch unbeliebte, aber – paradoxerweise – populäre Entscheidungen zu treffen: «Sich trauen auch mal Nein zu empfehlen vor einer Abstimmung. Bürgernähe ist für mich, wenn das Resultat dem Landtag entspricht.» Inhaltlich wurden auch allerlei Vorschläge gemacht. Auch hier fällt auf, dass zumindest ein Teil der Befragten der Ansicht ist, der VU-Kurs sei zu «links».

Was das Verhältnis zur Regierung im Konkreten betrifft, so gehen die Meinungen auseinander. Hier zwei Beispiele: «Sie könnten sich besser mit der Regierung abstimmen. Schliesslich haben wir dort z.Z. die Mehrheit.» Aber eine andere Nennung lautet stattdessen: «Sie lässt sich zu stark von der Regierungsarbeit leiten. Keine kritische Stellung, kein Unterschied zur FDP. Ignoriert beharrlich Themen der DPL.» Wenn wir nur jene Kommentare betrachten, die konkret auf die Arbeit der Landtagsfraktion im Speziellen eingehen, so wird vereinzelt die Diskussionskultur kritisiert: «Die Abgeordneten müssten bei Landtagssitzungen öfter an Diskussionen teilnehmen, der Konkurrenz Paroli bieten und nicht nur vorbereitete Voten vorlesen.» Einige wenige Kommentare bemängeln auch die – aus ihrer Sicht – fehlende Einigkeit der Fraktion: «Es ist ein bunter Haufen. Ein gemeinsames Ziel ist nicht immer erkennbar. Das Ziel ist oft nur der politische Gegner. Die Voten sind langatmig und kommen selten auf den Punkt. Hier könnten alle mal alte Aufnahmen von Harry Quaderer anhören.» Oder auch: «Sachliche, kurze Wortmeldungen. Es muss nicht jeder die Worte der Vorredner mit eigenen Worten wiederholen.» Auch hier muss man bei der Interpretation Vorsicht walten lassen.

Mit der Kommunikation ihrer Partei sind die VU-Mitglieder weitestgehend zufrieden. Auch die Klar-Seite im «Liechtensteiner Vaterland» wird von einer grossen Zahl der VU-Mitglieder zumindest regelmässig gelesen.

Insgesamt sind die Mitglieder zufrieden mit ihrer Partei. Das heisst aber nicht, dass kein Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Das zeigen auch die vielen Kommentare zu den offenen Fragen. Diese Kommentare zeugen von einem lebhaften Engagement und Interesse an der eigenen Partei. Sie zeigen indessen auch den inhaltlich-thematischen Spagat, den eine grosse Volkspartei hinlegen muss, um die programmatisch recht heterogene Wählerschaft abholen zu können. Denn während einige Befragte einen dezidierten Linkskurs fordern, wollen andere eine stärkere Annäherung an rechte Positionen. Worin sich hingegen (fast) alle einig sind, zumindest unter jenen, die sich zu den offenen Fragen auch äusserten, ist die zumindest ein wenig abhanden gekommene Volks- oder Bürgernähe. Nun gibt es kaum ein Land, deren Politiker/innen so einfach zu erreichen sind, wie Liechtenstein. Aber hierzulande wird – auch innerhalb der VU-Mitglieder – offenbar auch mehr verlangt als in anderen Ländern.

